

Warum wird das Kalb so schnell von der Mutter getrennt?

In einem Satz erklärt:

Je früher das Kalb von der Mutter separiert wird, umso weniger stark ist deren Bindung und somit auch der Trennungsschmerz.

Nachdem die trächtige Kuh ihr Kalb zur Welt gebracht hat, wird dieses in den ersten Stunden danach von der Mutter getrennt. Das hat den Grund, dass in dieser Zeit die Bindung zwischen den beiden noch nicht so groß ist und der Trennungsschmerz leicht(er) verkraftet wird. Auf Biohöfen findet man immer öfter auch die mutter- oder ammengebundene Kälberaufzucht, bei der die Kälber von den Mutterkühen oder Ammenkühen gesäugt werden.

Auf Bio-Betrieben gelten für die Kälber folgende Regeln: sie müssen ab dem 8. Lebenstag Auslauf bekommen, Zugang zur Weide haben und in Gruppen gehalten werden. Am Biohof bekommen sie nach der Geburt Kolostralmilch (Biestmilch), also die erste Milch der Mutter, die zur Immunisierung wichtig ist. Bei den Tränkeimern gibt es Sauger. Die Anbindehaltung ist verboten.

Die gemeinsame Haltung der Kälber ist bei Bio verpflichtend, damit die Tiere ihre Sozialkontakte und ihren Bewegungsdrang ausleben können. Hier geht es ums richtige Management: bei Infektionen und gegenseitigem Besaugen ist es wichtig, schnell zu reagieren.



Was heißt das ...



... fürs Tierwohl?

Die Kälber haben am Biohof die Möglichkeit, ihrem Bedürfnis nach sozialen Kontakten nachzukommen, ihr Spiel- und Erkundungsverhalten auszuleben und sie bekommen genügend Auslauf. Der Trennungsschmerz wird so gering wie möglich gehalten.



... für die Landwirtschaft?

Bei Bio bekommen die Kälber mindestens 90 Tage lang Bio-Milch, Milchaustauscher dürfen nicht verwendet werden. Das kostet mehr, versorgt die Tiere aber besser mit Nährstoffen. Zusätzlich bekommen die Kälber ab der zweiten Lebenswoche strukturiertes Raufutter.



Erzählen ist gut, zeigen ist besser!

Mit Videos, Bildern, Texten und vielem mehr von BIO AUSTRIA noch mehr darüber lernen



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bundesministerium

Land- und Forstwirtschaft,

Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Was heißt biologisch gefüttert?

In einem Satz erklärt:

Bio-Futtermittel kommen vorrangig vom eigenen Hof oder aus der Region, beinhalten, wenn überhaupt, weniger Futtermittelzusatzstoffe und sind GVO-frei.

Auf biologisch wirtschaftenden Betrieben dürfen die Tiere nur mit Bio-Futter gefüttert werden. Der Gedanke der Kreislaufwirtschaft ist in der Bio-Landwirtschaft sehr wichtig, daher soll das Futter primär vom eigenen Betrieb stammen. Dadurch wird ein großer Nährstoffeintrag in den Betriebskreislauf vermieden.

Ansonsten kann es von einem anderen Bio-Betrieb zugekauft werden. Für BIO AUSTRIA Mitglieder ist der Import von Bio-Futtermittel aus dem Ausland genehmigungspflichtig und ist nur möglich, wenn im Inland nicht genug biologisch produziertes Futter verfügbar ist.

Die Verwendung von Antibiotika, Kokzidiostatika und anderen Arzneimitteln, Wachstumsförderern und synthetischen Aminosäuren als Futtermittelzusatzstoff ist verboten.

Der Raufutteranteil bei Pflanzenfressern muss bei BIO AUSTRIA Betrieben immer bei mindestens 60 % liegen. Ein hoher Raufutteranteil fördert die Wiederkautätigkeit und hält die Tiere gesund. Der Anteil an Kraftfutter darf pro Jahr 15 % der Trockenmasse nicht überschreiten.



Was heißt das ...



... fürs Tierwohl?

Eine der jeweiligen Tierart angepasste Fütterung, wie etwa eine Ration mit ausreichend strukturwirksamer Rohfaser und reduziertem Kraftfutteranteil für Wiederkäuer, beugt gesundheitliche Probleme vor. Daher ist auch Schweinen und Geflügel täglich frisches, getrocknetes oder siliertes Raufutter anzubieten. Neben dem gesundheitlichen Aspekt, sorgt es auch für Beschäftigung und so für mehr Tierwohl. Da freut sich das Tier. Aber auch die Bewirtschafter:innen, wenn die Tiere gesund sind und es ihnen gut geht.

... für die Landwirtschaft?

Der hohen Raufutteranteil macht diese Praktik außerdem auch nachhaltiger. Denn dabei wird das für Menschen nicht nutzbare Grünland zu hochwertigen Produkten wie Milch und Fleisch. Anders als beim Verfüttern von Kraftfutter steht diese Fütterungsweise also nicht in Nahrungskonkurrenz zum Menschen.



Erzählen ist gut, zeigen ist besser!

Mit Videos, Bildern, Texten und vielem mehr von BIO AUSTRIA noch mehr darüber lernen



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Warum sind die Tiere dreckig?

In einem Satz erklärt:

Kot im Fell ist nicht gleich ein Zeichen für eine schlechte Haltung. Je dreckiger die Kühe sind, umso eher deutet es allerdings auf ein mäßig gutes Stallmanagement hin.

Grundsätzlich sind saubere Tiere ein Zeichen für gute Gesundheit.

Haben die Tiere genug Platz und leben in einem sauberen Stall, dann geht es ihnen gut und sie sind nicht verunreinigt. Auf vielen Betrieben werden sie außerdem in regelmäßigen Abständen gebürstet, um eingetrockneten Kot zu entfernen. Wenn die Tiere aber an manchen Stellen eingetrockneten Kot kleben haben, bedeutet das nicht, dass sie verschmutzt sind, oder es ihnen schlecht geht.

Zeichen für eine zu starke und gesundheitsbeeinträchtigende Verschmutzung sind zum Beispiel sichtbare Fellverfärbungen, große Flecken und Schmutzkrusten auf den Hinterläufen.

Allerdings kann es bei Futterumstellungen – von der Winterfütterung auf frisches Gras beispielsweise – zu einem dünneren Kot kommen, der dementsprechend mehr spritzt. In diesem Fall kann es so wirken, als würden die Tiere stärker verunreinigt sein.



Was heißt das ...



... fürs Tierwohl?

Etwas Kot am Fell beeinträchtigt die Tiere nicht.



... für die Landwirtschaft?

Für Landwirt:innen ist es das Wichtigste, dass die Tiere gesund und munter sind. Daher ist es auch in ihrem Interesse, dass die Tiere keine Verschmutzungen aufweisen, die für diese gesundheitsbeeinträchtigend sein können. Um zu kontrollieren, wie gesund die Tiere sind, gibt es für die Landwirt:innen eine Reihe von Maßnahmen.



Erzählen ist gut, zeigen ist besser!

Mit Videos, Bildern, Texten und vielem mehr von BIO AUSTRIA noch mehr darüber lernen



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bundesministerium

Land- und Forstwirtschaft,

Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Warum sind Nutztiere für die Landschaft wichtig?

In einem Satz erklärt:

Ohne Nutztiere würden unsere Wiesen und Weiden in kürzester Zeit verbuschen und verwalden. Das würde dazu führen, dass viele Pflanzenarten aussterben würden und die uns bekannte Kulturlandschaft verschwinden würde.

Tiere waren der Grund, warum aus durchgängigen Waldgebieten abwechslungsreiche und damit bio-diverse Regionen entstehen konnten. Durch das Beweiden von Wäldern konnten sich an diesen Stellen lichtliebende Pflanzen ansiedeln und nach und nach bildeten sich Wiesen und Weiden aus. So konnte sich die vielfältige Kulturlandschaft mit einer hohen Biodiversität entwickeln, die wir heute kennen.

Außerdem leben diese Nutztiere in Symbiose mit anderen Tieren. Käfer, Insekten und anderes Getier nutzen beispielsweise die Ausscheidungen der Tiere als Lebensraum. Ganz davon abgesehen, dass diese Ausscheidungen auch gleichzeitig den Boden düngen. Ob es dabei zu einer Überdüngung kommen kann?

Auf BIO AUSTRIA Betrieben aufgrund der flächengebundenen Tierhaltung wohl kaum. Denn damit wird sichergestellt, dass pro Fläche nur so viele Tiere gehalten werden, wie diese Tiere ernähren und Nährstoffe in Form von Kot aufnehmen kann.



Was heißt das ...



... für die Biodiversität?

Ohne Nutztiere keine Wiesen, Weiden und Almen und damit viel weniger Arten, die diese unterschiedlichen Lebensräume bevölkern können. Vor allem die extrem artenreiche Saumvegetation würde sich ohne Nutztiere viel schwerer tun.

... für die Landwirtschaft?

Eine verantwortungsbewusste Haltung von Nutztieren ist die Grundlage einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft, dem Grundgedanken der Bio-Landwirtschaft. Nährstoffe, die dem Boden durch Ackerbau und Grünlandnutzung entzogen werden, kommen über den Dung der Tiere wieder auf die Felder zurück.



Erzählen ist gut, zeigen ist besser!

Mit Videos, Bildern, Texten und vielem mehr von BIO AUSTRIA noch mehr darüber lernen



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bundesministerium

Land- und Forstwirtschaft,

Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Warum kostet ein Einkauf am Biohof oft mehr?

In einem Satz erklärt:

Bio ab-Hof ist nicht teurer, sondern der Einkauf im Supermarkt ist oft zu günstig. Was sich der Einzelne in der Geldbörse spart, tragen wir gesamtgesellschaftlich in Form von hohen Umweltkosten.

Oft ist es nicht so, dass der Einkauf am Biohof „mehr“ kostet, sondern die Lebensmittel im Supermarkt zu günstig sind. Und das je nach Produktgruppe oft erheblichst. Zu diesem Ergebnis kommt eine deutsche Studie aus dem Jahr 2018.

Sie besagt, dass sogar pflanzliche Bio-Produkte durchwegs um 6% teurer sein müssten, als sie es aktuell sind. Biologische Fleischprodukte müssten sogar um 81% teurer sein.

Im Vergleich dazu sind konventionelle Fleischprodukte um fast 200% zu günstig. Wer für diesen Preis zahlt? Wir alle – in Form von externen Umweltkosten. Das sind umweltschädliche Effekte, die bei der Produktion entstehen (zum Beispiel), aber nicht von Verursacher bzw. Verbraucher, sondern von der ganzen Gesellschaft getragen werden müssen.



Was heißt das ...



... fürs Tierwohl und die Biodiversität?

Eine artgerechte Tierhaltung ist nur dann möglich, wenn man als Betrieb für Fleisch, Milch und Co. einen angemessenen Preis erhält. Allerdings gibt es natürlich auch am Biomarkt Mitstreiter. Dadurch kann ein Biobauer sowieso nicht zu viel für seine Produkte verlangen. Ähnlich sieht es im Bereich Biodiversität aus. Biohöfe schützen mit ihrer Produktionsweise die Böden anstatt sie auszulaugen.



... für die Landwirtschaft?

Niedrige Preise bedeutet niedrige Löhne. Gerade am Bauernhof arbeitet man dabei oft am Rande zu den „Roten Zahlen“. Die Landwirtschaft ist dann teilweise überhaupt nur mehr im Nebenerwerb sinnvoll.



Erzählen ist gut, zeigen ist besser!

Mit Videos, Bildern, Texten und vielem mehr von BIO AUSTRIA noch mehr darüber lernen



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bundesministerium

Land- und Forstwirtschaft,

Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Tierhaltung ist schlecht fürs Klima!

In einem Satz erklärt:

Je besser die Anzahl der Tiere auf die verfügbare Fläche angepasst ist und eine standortangepasste Tierhaltung erfolgt, umso weniger wirkt sich die Tierhaltung negativ aufs Klima aus.

Es stimmt, dass unser Ernährungssystem für bis zu 37 % der weltweiten THG-Emissionen verantwortlich ist. Manche Tiere benötigen Futtermittel, die oft von weit herkommen und dort auf Kosten der Umwelt angebaut werden. Eine standortangepasste Tierhaltung ist daher wichtig, um möglichst ohne Importe auszukommen und vorhandene Futtermittel, wie Grünland, das vom Menschen nicht direkt verdaut werden kann, effizient zu nutzen.

Auf Biohöfen müssen mindestens 70 % der Futtermittel für Pflanzenfresser und mindestens 30 % der Futtermittel für Schweine und Geflügel, vom eigenen Betrieb oder zumindest der Region stammen. Das schont das Klima genauso wie der Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutz- und Düngemittel. Forschungen sehen in der Anpassung der Tierbestände an die bestehende Futterflächen einen wichtigen Hebel für eine klimafreundliche Landwirtschaft.

Wieso? Vereinfacht gesagt pupsen weniger Tiere auf die bemessene Fläche und stoßen damit weniger Methan aus. Bei Bio ist das durch die flächengebundene Tierhaltung geregelt. Tierische Produkte aus der Biolandwirtschaft haben eine um teilweise bis zu 50 % bessere Klimabilanz.



Was heißt das ...



... für die Biodiversität?

Abgestufter Wiesenbau, Mosaiknutzung im Grünland, Blühstreifen und Baumweiden – das sind nur ein paar der Maßnahmen, für die man sich als Bio-Landwirt:in entscheiden kann. Das lohnt sich doppelt, weil es einen großen Nutzen für die Biodiversität und damit im Umkehrschluss auch aufs Klima hat ...



... für die Landwirtschaft?

... und zum anderen die Felder, Wiesen und Weiden robuster gegenüber Extremwetterereignissen macht.



Erzählen ist gut, zeigen ist besser!

Mit Videos, Bildern, Texten und vielem mehr von BIO AUSTRIA noch mehr darüber lernen



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bundesministerium

Land- und Forstwirtschaft,

Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Wozu werden Pestizide verwendet? Dürfen bei Bio nicht auch Mittel verwendet werden, die eine Gefahr für die Umwelt darstellen?

In einem Satz erklärt:

Bei Bio setzt man auf das Vorsorgeprinzip, bei dem die Gesundheit von Boden und Pflanze im Vordergrund stehen.

Bei Bio werden grundsätzlich keine chemisch-synthetischen Pestizide, kein GVO und keine Herbizide ausgebracht. Der Pflanzenschutz basiert bei Bio auf dem Vorsorgeprinzip. Im Fokus steht dabei die Gesundheit von Boden und Pflanzen, die zur höherer Widerstandsfähigkeit gegen Schaderreger führen soll.

Ein Schlüsselement ist neben einer standortangepassten, schonenden Bewirtschaftung die Sorten- und Kulturenauswahl sowie eine vielfältige Fruchtfolge. Zusätzlich werden über diverse biodiversitätsfördernde Maßnahmen Nützlinge gefördert. Das heißt, es werden die Pflanzen mit einer richtigen, standortangepassten Bewirtschaftung, der richtigen Bodenbearbeitung und über den Einsatz von Nützlingen geschützt.

Der Einsatz von Hilfsmitteln für Pflanzenschutz und Pflanzenbehandlung ist im Bio-Landbau weitgehend auf Sonderkulturen, Wein, Obst, Gemüse, Kartoffeln, Zuckerrübe, Kräuter und Hopfen beschränkt. Der Anteil dieser Flächen macht in Österreich 5 % aus. Die restlichen 95 % der Bio-Flächen werden ohne Pflanzenschutzmittel bewirtschaftet.



Was heißt das ...



... für die Biodiversität?

Weniger chemisch-synthetische Mittel auf Wiesen und Felder bedeutet gleichzeitig auch, dass weniger Beikräuter vernichtet werden. Das ist wiederum ein Vorteil für die Tier- und Pflanzenwelt. Denn je artenreicher diese Flächen sind, umso widerstandsfähiger sind sie auch gegenüber Schädlingen, Extremwetterereignissen und Co.

... für die Landwirtschaft?

Sind vorbeugende Maßnahmen nicht ausreichend (z. B. extreme Schädlingsdruck, neue Schaderreger wie z. B. die Reiswanze) gibt es auch für Bio die Möglichkeit in Notfällen auf einen zeitlich begrenzten Einsatz von Pflanzenschutzmittel zurückzugreifen. Diese sogenannte „Notfallzulassungen“ betreffen aber nur Hilfsmittel mit „biotauglichen“ Wirkstoffen, die im Gegensatz zu den oft chemisch-synthetischen Wirkstoffen herkömmlicher Pflanzenschutzmittel in der Natur biologisch abbaubar sind.



Erzählen ist gut, zeigen ist besser!

Mit Videos, Bildern, Texten und vielem mehr von BIO AUSTRIA noch mehr darüber lernen



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Wird auf einem Feld immer das Gleiche angebaut?

In einem Satz erklärt:

Nur eine Kultur anzubauen ist schlecht für den Boden. Eine vielfältige Fruchtfolge ist in Bio der zentrale Hebel für die Pflanzen- und Bodengesundheit.

Nein, wenn nur eine Kultur angebaut wird, macht das den Boden langfristig schlechter, zusätzlich ist der Aufwand für Pflanzenschutz sowie das Risiko für Ertragsausfälle um ein Vielfaches höher. Wird auf einem Feld über 5 Jahre die gleiche Kultur – also zum Beispiel Weizen – angebaut, spricht man von einer Monokultur.

Bei einer Fruchtfolge werden über die Jahre und über die verschiedenen Vegetationsperioden unterschiedliche Kulturen angebaut. Das ist bei Bio ein zentraler Hebel für die Pflanzen- und Bodengesundheit.

Fruchtfolgen haben außerdem viele weitere Vorteile: durch sie hat der Betrieb eine höhere Flexibilität gegenüber Marktschwankungen, eine höhere Resilienz gegenüber extremen Wetterereignissen und -schwankungen und er fördert langfristig die Bodenfruchtbarkeit.



Was heißt das ...



... für die Landwirtschaft?

Gute Fruchtfolgen liefern Antworten auf viele Fragen des Bio-Landbaus: Düngung, Beikrautregulierung, Schädlingsdruck minimieren, Humusaufbau, Bodenstruktur verbessern.



... fürs Tierwohl?

Durch ihre unterschiedlichen Aussaat- und Erntezeiten und damit verbundenen zeitlich versetzten Wachstumsverläufen leisten sie einen Beitrag zur Artenvielfalt. Futterleguminosen sind zum Beispiel Klee/Luzerne und diese haben ein hohes Potenzial als Nektarpflanzen/Nahrungs- und Fortpflanzungsraum.



Erzählen ist gut, zeigen ist besser!

Mit Videos, Bildern, Texten und vielem mehr von BIO AUSTRIA noch mehr darüber lernen



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bundesministerium

Land- und Forstwirtschaft,

Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Warum muss eine Milchkuh jedes Jahr ein Kalb bekommen?

In einem Satz erklärt:

Um einen möglichst gleichmäßigen Milchfluss zu gewährleisten, ist es notwendig, dass eine Kuh ca. einmal im Jahr ein Kalb bekommt.

Wie der Name schon sagt, ist eine Milchkuh dafür vorgesehen Milch zu produzieren. Damit sie regelmäßig wertvolle Bio-Milch geben kann, ist es notwendig, dass die Kuh zuvor ein Kalb zur Welt bringt und somit die Laktation beginnt. In der biologischen Landwirtschaft werden die Kälber üblicherweise 13 bis 14 Wochen mit Milch versorgt. Die erste Milch der Mutterkuh wird „Biestmilch“ genannt, sie enthält essenzielle Nährstoffe für die Kälber und ihr Immunsystem und ist nicht für den menschlichen Verzehr gedacht – und aufgrund der hohen Menge an Immunglobulinen auch nicht dafür geeignet.

Am Bio-Betrieb trinken die Kälber reine Vollmilch und werden nicht mit Milchaustauscher versorgt. Der übrige Teil der Bio-Milch steht der menschlichen Ernährung zur Verfügung. Nach der Geburt verringert sich mit voranschreitender Zeit die Milchmenge der Kuh. Für die wirtschaftliche Bio-Milchproduktion sowie die Planungssicherheit der Molkereien, ist es notwendig, den Milchfluss mit einem jährlichen Kalb pro Kuh möglichst konstant zu halten. Zwei Monate vor der Geburt wird die Milchkuh trocken gestellt (= nicht mehr gemolken), damit sich die Milchbildung einstellt und ihr Körper sich vollkommen auf das Wachstum des Kalbes konzentrieren kann.



Was heißt das ...



... für die Landwirtschaft?

Durch die jährliche Geburt wird eine wirtschaftliche Bio-Milchproduktion ohne Ausbeutung der Tiere ermöglicht.



... fürs Tierwohl?

Durch die Trockenstehzeit gewinnt die Milchkuh genügend körperliche Ressourcen, um sich auf das Wachstums des Kalbes im Bauch zu fokussieren. Die Milch wird erst für die menschliche Ernährung herangezogen, wenn das Kalb ausreichend versorgt wurde.



Erzählen ist gut, zeigen ist besser!

Mit Videos, Bildern, Texten und vielem mehr von BIO AUSTRIA noch mehr darüber lernen



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bundesministerium

Land- und Forstwirtschaft,

Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Was bedeutet eigentlich Kreislaufwirtschaft?

In einem Satz erklärt:

Kreislaufwirtschaft bedeutet, am Bio-Betrieb in einem möglichst geschlossenen Nährstoffkreislauf zu wirtschaften.

In der biologischen Landwirtschaft steht die Kreislaufwirtschaft im Fokus. Genau genommen geht es um die Vernetzung zwischen dem Boden, der Pflanzen und den Tieren am Bio-Betrieb. Der Mist, der von den Nutztieren am Hof anfällt, eignet sich hervorragend als Bio-Dünger für die Äcker und Wiesen. Auf diesen Flächen entsteht durch den organischen Dünger wertvoller Humus, auf dem Bio-Pflanzen zur Human- und Tierernährung optimal wachsen können.

Es geht darum, dass möglichst viele Rohstoffe vom Bio-Betrieb stammen und wieder in den Bio-Betrieb einfließen. Der Zukauf von externen Rohstoffen wird, wenn überhaupt, in geprüfter Bio-Qualität getätigt. Außerdem ist bei Bio die flächengebundene Tierhaltung verpflichtend. Das heißt, es werden nur so viele Tiere pro Fläche gehalten, wie diese Fläche Tiere ernähren kann bzw. wie viel diese an Nährstoffen aus dem Kot wieder aufnehmen kann.

Bei Betrieben ohne Tierhaltung bzw. ohne eigene Bio-Düngemittel wird versucht, über den Einsatz von Leguminosen Luftstickstoff im Boden anzureichern, der im Boden dann für das Pflanzenwachstum zur Verfügung steht.



Was heißt das ...



... für die Biodiversität?

Eine natürliche Bewirtschaftung und der damit einhergehende hohe Humusgehalt im Boden sorgen für langfristig gesunde Böden, die nicht ausgebeutet werden. Außerdem: die durch die flächengebundene Tierhaltung dementsprechend geringere Besatzdichte führt zu mehr Platz für die einzelnen Tiere, was dem Tierwohl zuträglich ist.

... für die Landwirtschaft?

Für die Bäuerinnen und Bauern bedeutet Kreislaufwirtschaft vor allem Unabhängigkeit von schwankenden Marktpreisen.



Erzählen ist gut, zeigen ist besser!

Mit Videos, Bildern, Texten und vielem mehr von BIO AUSTRIA noch mehr darüber lernen



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bundesministerium

Land- und Forstwirtschaft,

Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Frage:

In einem Satz erklärt:

So sieht's in der Praxis aus:



Foto © BIO AUSTRIA / Christoph Liebentritt

Was heißt das ...



... für die Biodiversität?



... für die Landwirtschaft?



Erzählen ist gut, zeigen ist besser!

Mit Videos, Bildern, Texten und vielem mehr von BIO AUSTRIA noch mehr darüber lernen



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bundesministerium

Land- und Forstwirtschaft,

Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union